

Vor den Lohnverhandlungen Herbst 1991.

## **Das Erreichte bewahren und die Wirtschaft beleben**

Seit vielen Monaten erwarten wir einen fühlbaren Rückgang der Teuerung - doch der lässt auf sich warten. Grund genug für die Arbeitgeberorganisationen zu verkünden, dass in diesem Jahr die Teuerung nicht voll ausgeglichen werden könne. Die Tatsachen und die Argumente stehen jedoch nicht auf ihrer Seite.

Zuallererst ist festzustellen, dass der Teuerungsdruck in den nächsten Monaten tatsächlich geringer werden dürfte. Grund: die verspätete Auswirkung der restriktiven Geldpolitik der Nationalbank, zusammen mit dem Rückgang der importierten Teuerung, der abflauenden Konjunktur (in gewissen Sektoren herrscht auf der regionalen Ebene Krise) und der Verminderung der Kaufkraft.

### **Ungünstige Faktoren**

Die Haltung der Arbeitgeber widerspiegelt ferner einen Betriebsegoismus, der den Schwierigkeiten gewisser Unternehmen nicht auf den Grund geht und auch nicht im Interesse der Wirtschaft im allgemeinen liegt. Es sind, je nach Wirtschaftszweig, vielfältige und unterschiedliche Faktoren, die für die unbefriedigenden Ergebnisse gewisser Betriebe verantwortlich sind: im Baugewerbe zum Beispiel die hohen Zinssätze und in der Exportindustrie die ungünstigen Wechselkurse usw. Lohnkürzungen vermögen diese Ursachen nicht auszugleichen.

### **Sinkende Konsumentenstimmung**

Weitet man den Blick von der Betriebs- auf die Ebene der gesamten Volkswirtschaft, ist festzustellen, dass die Konsumentenstimmung seit 15 Jahren noch nie so tief gefallen ist wie in diesen letzten Monaten! In dieser Situation würde die Verweigerung des Teuerungsausgleichs zu einer Schrumpfung der Kaufkraft der Familien und damit zu einer weiteren Verminderung des Konsums führen: ein wahrer Teufelskreis. Der Teuerungsausgleich schafft Nachfrage nach Gütern und belebt folglich unsere Wirtschaft. Das heisst, er bewirkt genau das, was uns nützt, um die negativen Auswirkungen - die wir teuer bezahlen müssen - einer verfehlten Politik der Nationalbank auszugleichen.

### **Keine Verminderung der Kaufkraft**

Das ist jedoch nicht alles: Laut den Prognosen der Bank Vontobel werden die Gewinne der Unternehmen in diesem und im nächsten Jahr in einem starken Ausmass ansteigen (1991 um durchschnittlich 17 Prozent, mit Spitzen von 38 Prozent, je nach Branche). Und dies erst noch nach sieben fetten Jahren. Im Hinblick auf die angehäuften Reserven wäre es eine unannehmbare Ungerechtigkeit, den ArbeitnehmerInnen und den Pensionierten eine Verminderung ihrer Kaufkraft aufzuerlegen. Dies umso mehr, wenn man bedenkt, dass zum Beispiel der Lohn von mehr als einem Drittel der Bauarbeiter, laut den Angaben der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge, unter dem Existenzminimum für eine Familie von zwei bis drei Personen liegt. Oder wenn man weiss, dass beinahe die Hälfte der ArbeitnehmerInnen in der Maschinen- und Uhrenindustrie mit weniger-als-3500 Franken im Monat leben müssen. Und wenn man schliesslich an das Ausmass denkt, welches die Erscheinung der neuen Armut angenommen hat.

Die Fakten und Argumente sprechen eine eindeutige Sprache. Doch sie allein werden bei den harten Lohnverhandlungen in diesem Herbst nicht genügen. Notwendig werden auch der feste Wille und der zielbewusste Einsatz der ArbeitnehmerInnen sein.

Vasco Pedrina GBH-Zentralsekretär

Anmerkung des Verfassers: Auf Anfrage der Redaktion der „Cooperazione“, der Tessiner Ausgabe der Coop-Zeitung, wurde dieser Artikel verfasst. Doch die Coop-Generaldirektion untersagte dessen Veröffentlichung. Sie begründete ihre Ablehnung mit der gegenwärtig heiklen Situation um die Frage des Teuerungsausgleichs. Generell veröffentliche die Coop zum jetzigen Zeitpunkt weder gewerkschaftliche noch arbeitgeberische Stellungnahmen. Die grosse Konsumkette, seinerzeit von der ArbeiterInnenbewegung gegründet und auch heute noch auf ihre demokratische Gesinnung pochend, schliesst sich mit dieser unakzeptablen Handlungsweise anscheinend dem Tenor der Schweizer Zeitungsmultis an. Kommentar siehe Kolumne auf der 1. Seite dieser Zeitung.

GBI-Zeitung, 26.9.1991.

Personen > Pedrina Vasco. Lohnverhandlungen. Teuerungsausgleich. GBI-Zeitung, 1991-09-26